

men, ohne die lebendige Anlehnung an die gute Überlieferung zu verlassen. Man fühlt aus jeder Fuge, daß Hans Herkommer ein Führer in der katholischen Kirchenbaukunst der Gegenwart ist. Lebendig beseelt er die anmutige Freitreppe, die in vielen Stufen zum Portalvorbau, an der linken Seitenwand der Kirche gelegen, ansteigt, breit und fein gegliedert. Sie hat sich bereits als brauchbare Freilichtbühne ausgewiesen. Der Kanzelvorbau an der westlichen, gestaffelten Stirnwand dient ästhetischen Zwecken nicht weniger als praktischen, da der Westwand der Kirche ein großer freier, mit schattigen Kastanienbäumen bepflanzter Platz vorgelagert ist, der Tausende aufnimmt. Der Unterbau mit seinen aus der Gotik abgewandelten Spitzbogenfenstern, die rund um den Bau herum gehen, erinnert an alte Kreuzgänge. Die kubische Form der Gliederung der unteren und oberen Fensterreihen läßt die an sich wuchtigen Wände aufgelöst und federnd erscheinen. Auch der massige Turm wird durch die Stockwerkfenster und durch die Stein Pfeiler der hohen Lichtöffnungen im Glockenraum gut aufgeteilt. Durch den östlich anmutenden Turmaufsatz (manche sprechen von Pagodenform!) hat der Künstler wie ehedem Hans Schweiner im Kiliansturm etwas Eigenes, Ungewöhnliches geben wollen. Der Turm erfährt dadurch einen passenden Ausklang, der die drückende Schwere des massiven Mauerwerks beheben soll. Der Umgang auf dem Turmkranz bietet schöne Aussicht auf die Stadt bis hinab zum Odenwald. Der Turm selber ist zu Wohnungen eingerichtet. Untergebracht sind fünf Zweizimmerwohnungen je mit Küche und Abort. Unter dem Glockenstuhl ist ein Herbergsraum für durchreisende Gesellen, über demselben das „Nest“ der Quickborner. Im Glockenstuhl schweben vier Klangstahlglocken (Augustinus-, Toten-, Franziskus- und Abeglocke) von der Firma Lattermann in Apolda, die elektrisch geläutet werden können. Unten befindet sich über der Mesnerwohnung die geräumige, für Priester und Mesnerdiener gesonderte Sakristei, die dann später mit dem Pfarrhaus verbunden wird. Jeder Raum des Turms ist ausgenüßt. Im Unterbau sehen wir verschiedene Räume: unter dem Hochaltar die Gemeindebücherei mit ungefähr 3000 meist neuen Bänden, vielfach von den Verfassern geschenkt, daneben das Lesezimmer mit bequemen Rohrstühlen. Der große Konferenzsaal faßt 200 Personen und hat vorn eine weiße Wandfläche für die Epidiastopvorführungen. Im westlichen Teil des Unterbaus ist die Kinderschule untergebracht. Dazu kommen vier geräumige Schwesternzimmer. Die Räume haben alle Zentralheizung bis hinauf in die oberste Turmwohnung, ebenso Wasserleitung und elektrische Beleuchtung. Das Pfarrhaus wird links an den Turm angebaut (schon begonnen), das Gemeindehaus rechts an die Kirche in der Verlängerung der Kinderschule.

II.

Das Äußere der Kirche befriedigt restlos. Das Innere verrät auf den ersten Blick bewußte Bescheidenheit, um nicht zu sagen Nüchternheit. Alles Ablenkende ist ferngehalten. Der Forderung einer „christozentrischen Kirchenkunst“ naht in der Heilbronner Augustinuskirche ihrer Erfüllung. Der Blick des Beters ist frei für die Kulthandlung auf dem hochgelegenen Altarraum.